

Fragen an Elias Pesenti

Verantwortlich für den Bereich terrestrische Fauna und Jagdverwalter beim Amt für Wald und Natur (WNA)



Fédération fribourgeoise des sociétés de chasse
Freiburger Jagdverband

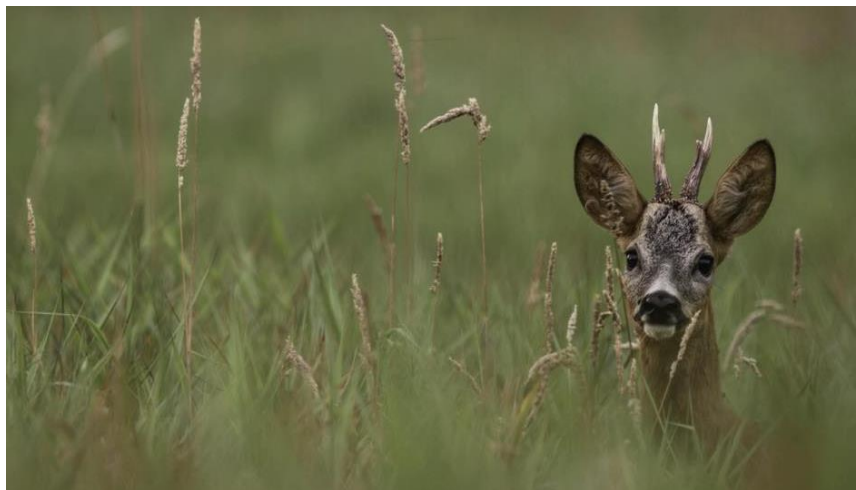
Pittet Marco

Präsident Kommission Ethik &
Kommunikation

marco.pittet@hotmail.ch

Inhalt

1.	Einleitung und kurze Vorstellung	3
1.1	Wie sieht dein beruflicher Werdegang aus?	3
1.2	Was ist ein Wildtierverwalter?	3
2.	Jagdsaison 2022-2023	4
2.1	Wie sieht deine Gesamtbilanz der Jagd 2022-2023 aus?	4
2.2	Zu den Neuerungen gehörten auch die Regulierungsabschüsse, Erfolg oder Misserfolg?	4
2.3	Wie in den vergangenen Jahren war die Zahl der zugeteilten Hirsche gemäss Jagdplanung gestiegen. Ist unsere Art der Hirschjagd (Jagdperiode, Orte, Muster usw.) für die wachsende Population noch angemessen?	5
2.4	Die Gämse ist ein Thema, das immer wieder auf den Tisch kommt. Bist du mit dem aktuellen Abschussplan zufrieden?	5
2.5	Im Jahr 2021 wurden 2400 Gämsen gezählt, 203 Gämsen wurden in der Saison 21-22 zugewiesen, was 8,5% des Bestandes entspricht. Warum wird nicht der jährliche Zuwachs von 15% entnommen?	6
2.6	Welche Neuerungen sind im nächsten Jahr zu erwarten?	6
2.7	Welche Neuerungen sind kurz- bis mittelfristig (5 Jahre) zu erwarten?	6
3.	Ist das wahr?	7
3.1	Manche behaupten, dass du die Jagd nicht befürwortest.	7
3.2	Traditionen haben für dich keine Priorität.	7
3.3	Du hast viel Einfluss auf die Entscheidungen der Abteilung.	7
3.4	Du machst dich für Grossraubtiere im Kanton Freiburg stark.	7
4.	Zum Schluss	8
4.1	Wie sieht die Zukunft der Freiburger Jagd aus, ist sie gefährdet?	8
4.2	Wenn du eine Botschaft an die Jäger hättest, welche wäre das?	8



© Zacchari Pasquier

1. Einleitung und kurze Vorstellung

1.1 Wie sieht dein beruflicher Werdegang aus?

Nachdem ich die obligatorische Schulzeit und das Gymnasium (Fachrichtung Mathematik und Physik) im Tessin absolviert hatte, zog ich in den Kanton Waadt, um mein Biologiestudium (Bachelor of Science in Biology und Master ès Sciences Behaviors, Evolution and Conservation) an der Universität Lausanne zu absolvieren. Nach Abschluss meines Studiums arbeitete ich fast zwei Jahre lang in Bern bei der Stiftung KORA und begann dann meine Arbeit 2012 im Amt für Wald und Natur (WNA).

1.2 Was ist ein Wildtierverwalter?

Ich weise darauf hin, dass ich nicht der Wildtierverwalter des Kantons bin, sondern derzeit die Position des «Verantwortlichen für den Bereich terrestrische Fauna und Jagdverwalter» innehabe. Der aquatische Teil der Fauna wird unter anderem durch meinen Kollegen Dr. Manuel Pompini («Verantwortlicher für den Bereich aquatische Fauna und Fischereiverwalter») betreut.

In meinem Beruf beschäftige ich mich, in Zusammenarbeit mit meinen Kollegen des WNA, anderen staatlichen Dienststellen und anderen relevanten Akteuren, im Wesentlichen um ein nachhaltiges Wildtiermanagement. Letzteres ist eine komplexe Disziplin im Umweltbereich, umfasst viele andere Bereiche wie z. B. Artenschutz, Forstwirtschaft, Jagd, Schutz von Lebensräumen, Landwirtschaft, Wildbiologie, Artenökologie, Veterinärmedizin usw. und befindet sich an der Schnittstelle zwischen Mensch, Lebensraum und Wildtier. Um ein gutes Gleichgewicht zwischen diesen drei Aspekten zu finden, verfolgt das vom WNA durchgeführte Wildtiermanagement immer zwei Hauptziele:

1) Ökologische Nachhaltigkeit: Erhaltung und Förderung der Nachhaltigkeit und der biologischen Vielfalt der einheimischen Wildtiere;

2) Wirtschaftliche Nachhaltigkeit: Konflikte begrenzen (z. B. Wald-Wild, Landwirtschaft-Wild usw.).

Dazu sind mehrere unverzichtbare Daten über die Populationen und ihre Lebensräume zu analysieren und zu berücksichtigen. Eine Überwachung der Artenpopulationen, ihrer Dynamik und ihrer Wechselwirkungen, eine Verbesserung der Lebensräume (Sanierung der Wildtierkorridore durch den Bau von Wildtierpassagen) sowie die Verminderung von Störungen (Mountainbiking, Wintersport, etc.) sind wichtige Faktoren, um unsere Ziele zu erreichen. All diese Aspekte ermöglichen es uns, innerhalb des WNA über "Nachhaltigkeit" und "nachhaltige Jagd" nachzudenken, natürlich immer auf der Grundlage von Beobachtungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen.



2. Jagdsaison 2022-2023

2.1 Wie sieht deine Gesamtbilanz der Jagd 2022-2023 aus?

Das Gesamtniveau dieser Jagdsaison ist, obwohl mir bis heute noch nicht alle Statistiken vorliegen (Kontrollhefte bei den Oberämtern), recht zufriedenstellend. Die jüngsten Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen, wie z. B. die Einführung einer Sommerjagd auf Wildschweine, die Verlängerung der Jagdzeiten für Wildschweine und Hirsche, die Möglichkeit des Gebrauchs von Waffen mit gezogenem Lauf für Wildschweine ab dem 1. September (und nicht erst ab dem 1. November), die Öffnung der Jagd auf Wildschweine in den Bergen in allen Sektoren, die Abschaffung einer Höchstzahl entnommener Hirsche pro Jäger, die Möglichkeit des Austauschs von Kontrollmarken für Gämsen, die Erhöhung auf maximal 4 zugeteilte Rehe pro Jäger, die Harmonisierung gewisser Praktiken mit den Nachbarkantonen, die Reduktion gewisser Bussen wie Fehlschüsse auf Hirsche usw. zeigen, dass diese notwendig und wirksam waren. Ich erinnere an dieser Stelle daran, dass die Jagdstatistiken für alle Arten im Jahresbericht des WNA zu finden sind.

2.2 Zu den Neuerungen gehörten auch die Regulierungsabschüsse, Erfolg oder Misserfolg?

In seiner Entscheidung (1C_243/2019) hat das Bundesgericht festgehalten, dass die Jagd innerhalb von Jagdbanngebieten und Vogelschutzgebieten aufgrund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen (Art. 11 JSG) verboten ist. Allerdings können die zuständigen kantonalen Stellen dort den Abschuss nicht geschützter Tiere erlauben, wenn dies zum Schutz von Biotopen, zur Erhaltung der Artenvielfalt, aus jagdlichen Gründen oder zur Vermeidung übermäßiger Wildschäden erforderlich ist. Laut Bundesgericht sind die Schutzziele und die Bedeutung eines Schutzgebietes zu berücksichtigen, ebenso wie z. B. stark gefährdete Arten und störungsempfindliche Arten. Die zu

ergreifenden Maßnahmen müssen auf die Schutzziele abgestimmt sein, um die Störungen für andere (geschützte) Arten, die in dem Gebiet leben, so gering wie möglich zu halten. Um die Konflikte zwischen Landwirtschaft und Wildschweinen zu begrenzen (wirtschaftliche Nachhaltigkeit) und gleichzeitig die Bedingungen und Kriterien des Bundesgerichts zu erfüllen, beschloss das WNA in Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem Kanton Bern einen neuen Ansatz mit Regulierungsabschüssen in bestimmten Vogelschutzgebieten, die nur von Jägern und Jägerinnen mit Patent D durchgeführt werden. Dieser neue Ansatz, der für den Staat mit erheblichen Kosten verbunden war, führte zu einer neuen Verordnung (Verordnung über Regulierungsabschüsse in Wasser- und Zugvogelreservaten von nationaler und internationaler Bedeutung SGF 922.15) und zu einer neuen Online-Plattform für die Reservierung der entsprechenden Hochsitze. Eine Ad-hoc-Webseite erklärt die Herausforderungen und Bedingungen dieser Abschüsse auf der Grundlage des Bundesrechts und ermöglicht interessierten Jägerinnen und Jägern die Online-Einschreibung, ohne einen zusätzlichen Preis bezahlen zu müssen. Die entwickelte Technologie ermöglicht es, den Druck und die Wirksamkeit der Regulierung zu analysieren, dank der Anbringung von QR-Codes in den 5 durch das WNA zur Verfügung gestellten Hochsitzen (Kosten von Fr. 2'500.- pro Hochsitz). Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) begrüßte diesen neuen Ansatz und führt ihn bei Gesprächen mit den Kantonen in der Schweiz immer wieder als Beispiel an.

Nach nur einem Jahr ist es zu früh und wissenschaftlich nicht korrekt, Schlussfolgerungen zu ziehen. Es wird mindestens 3-4 Jahre dauern, um eine "gültige" Antwort auf die gestellte Frage zu erhalten. Sicherlich kann und muss die Nutzung der Hochsitze im Jahr 2022 (28% der verfügbaren Tage auf den Hochsitzen genutzt) durch die Jäger noch verbessert werden, aber wir glauben, dass dies auf die Neuheit der

Methode zurückzuführen ist. Wir hoffen, dass die Ausnutzung in den nächsten Jahren besser wird.

2.3 Wie in den vergangenen Jahren war die Zahl der zugeteilten Hirsche gemäss Jagdplanung gestiegen. Ist unsere Art der Hirschjagd (Jagdperiode, Orte, Muster usw.) für die wachsende Population noch angemessen?

Die Resultate dieses Jahres sprechen für sich. Insgesamt 135 erlegte Individuen (Erfüllung von über 93% gegenüber dem Abschussplan von 145 Individuen), ein Rekordergebnis für den Kanton Freiburg, zeigen, dass unsere Jagdmethode effizient und an die aktuelle Situation angepasst ist. Andere angrenzende Kantone erwägen, ihre Jagdmethoden anzupassen und sie der unseren anzugleichen. Die Dynamik der Hirschpopulation nimmt zu und der Abschussplan wird auf der Grundlage mehrerer Indikatoren jährlich angepasst (Fitnessindikatoren, Überwachung der Population, Wechselwirkung zwischen den Arten, forstwirtschaftliche Schäden, interkantonale Zusammenarbeit usw.). Auf der Grundlage all dieser Variablen sind mittelfristig weitere Anpassungen möglich.

2.4 Die Gämse ist ein Thema, das immer wieder auf den Tisch kommt. Bist du mit dem aktuellen Abschussplan zufrieden?

Die von Jagd Schweiz und der Jagd- und Fischereiverwalter-Konferenz (JFK) herausgegebenen und durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) genehmigten Richtlinien für ein nachhaltiges Management der Gämsepopulationen in der Schweiz stellen folgenden Grundsatz auf: «Die Frage ist nicht, welche Gämse wir jagen wollen, sondern was der Bestand erlaubt zu entnehmen, um gesunde Bestände mit einer möglichst natürlichen Alters- und Sozialstruktur zu sichern». Mit den verschiedenen eingerichteten Analysen und Überwachungen (Fallwild, Zählungen, Ergebnisanalysen,

Biologie der Gämse usw.) zwecks Gewährleistung einer gesunden, an ihren Lebensraum angepassten Population mit einer möglichst natürlichen Sozial- und Altersstruktur führte das WNA 2017 eine geschlechtsspezifische Jagd pro Region (Bewirtschaftungseinheiten) ein, wobei der Abschussplan auf 15 % der gezählten Individuen in den für die Jagd offenen Gebieten beschränkt ist. Diese neue Jagdmethode sieht ebenfalls eine ausgewogene Entnahme nach Geschlecht und Altersklasse in jedem zur Jagd freigegebenen Gebiet vor - und erfüllt damit die entsprechenden Bundesrichtlinien.

Infolge dieser Änderung des Jagdsystems geht es der Gämsepopulation deutlich besser als zuvor im Kanton Freiburg. Im Jahr 2020 wurde mit 2396 gezählten Individuen der höchste Wert der letzten 15 Jahre erreicht, was folgerichtig einen Rekord darstellt. Mehrere Variablen haben die Dynamik dieser Population beeinflusst (Krankheiten, Prädation, Störungen, Wetter, Konkurrenz zwischen verschiedenen Arten, usw.), aber um ein nachhaltiges Management der Art zu erreichen, ist es manchmal notwendig, einige verbindliche Maßnahmen einzuführen (siehe "Die Gämse in der Schweiz").

Das BAFU hat dem Kanton Freiburg für die Anpassung seiner Jagdmethode, die auf ein Gleichgewicht in der Gämsepopulation sowie in deren Entnahme abzielt, gratuliert; außerdem unterstützen immer mehr aktive Jäger im Kanton diesen neuen Ansatz.

Leider beobachten wir immer noch zu viele Fehlschüsse bei Böcken (1 von 5 geschossenen Böcken war, z. B. im Jahr 2022, die Folge eines Fehlschusses).

2.5 Im Jahr 2021 wurden 2400 Gämsen gezählt, 203 Gämsen wurden in der Saison 21-22 zugewiesen, was 8,5% des Bestandes entspricht. Warum wird nicht der jährliche Zuwachs von 15% entnommen?

Wie bereits erwähnt, ist das Wildtiermanagement eine sehr komplexe Disziplin und eine Analyse, wie sie aus dieser Fragestellung hervorgeht, ist sehr bzw. zu stark vereinfacht. Wie auf der Website des WNA und auch in der Antwort des Staatsrats auf die parlamentarische Anfrage von Grossrat M. Glasson (2019-CE-178) erwähnt, ist die Jagd auf Gämsen gemäss den Artikeln 59 und 60 der Verordnung über die Jagd vom 6. Juni 2016 (JaV) generell nur in den in Artikel 55 der gleichen Verordnung definierten Berggebieten erlaubt. Diese umfassen auch zwei eidgenössische Jagdbanngebiete, in denen die Jagd gemäss den bundesrechtlichen Bestimmungen verboten ist (Art. 5 VEJ).

Im Jahr 2021 entspricht die Zahl von 2294 Gämsen (und nicht 2400 wie in der Frage erwähnt) aufgrund der von den Wildhütern durchgeführten Zählung der Gesamtheit der auf dem gesamten Freiburger Territorium gezählten Tiere. Zur Festlegung des Abschussplans für die Gämse werden nur die Tiere berücksichtigt, die in den für die Jagd offenen Berggebieten sowie in gewissen der Jagd offenstehenden Jagdschutzgebieten in den Bergen und in bestimmten Kolonien im Flachland gezählt wurden, nämlich 1357 Individuen. Der Abschussplan von 203 Individuen liegt somit bei 15% des entsprechenden Bestandes.

2.6 Welche Neuerungen sind im nächsten Jahr zu erwarten?

Es wird keine größeren Änderungen geben. Angesichts der vielen Fehlschüsse in der Gämssjagd (stabile Fehlabschussergebnisse seit der Einführung der neuen Methode im Jahr 2017, durchschnittlich 17.2 % Fehlabschüsse bei Böcken), ist es allerdings möglich, dass der

Abschussplan für Gämsen mit einer neuen Variable "Fehlabschuss" angepasst wird, um die diesbezüglichen Bundesrichtlinien noch besser zu erfüllen.

Das WNA möchte auch den Abschuss von Hirschen durch die Jagd erleichtern, indem zum Beispiel auf die Anforderung verzichtet wird, mit dem Kauf einer zusätzlichen Kontrollmarke bis zur dritten Jagdwoche zu warten zu müssen. Die Idee wäre, den Jägern und Jägerinnen diese Möglichkeit schon ab dem ersten Jagdtag zu geben, um einen hohen Jagddruck und damit die Effektivität der Jagd aufrechterhalten.

Wie üblich werden alle Vorschläge mit der Direktion besprochen und dann in der Konsultativkommission für die Jagd und das Wild diskutiert, in der Vertreter der Jagd, der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der Naturschutzorganisationen einsitzen.

2.7 Welche Neuerungen sind kurz- bis mittelfristig (5 Jahre) zu erwarten?

Kurz- bis mittelfristig ist mit einer Erhöhung des Abschussplans für Rotwild zu rechnen und eventuell, wenn die räumliche Verteilung der Art es zulässt, mit einer Öffnung weiterer Bewirtschaftungseinheiten für die Jagd. Dieser Aspekt wird durch die beiden vorgesehenen Projekte für Wildtierpassagen (in den Wildtierkorridoren FR-16 und FR-23) noch verstärkt. Diese natürliche Wiederbesiedlung durch den Hirsch hat nicht nur Auswirkungen auf die Bewirtschaftung der Wälder im Mittelland, sondern ist auch der Grund, weshalb wir uns seit mehreren Jahren auf die Rückkehr des Hirsches in dieses Gebiet vorbereiten (z.B. Wald-Hirsch-Konzept des WNA), was auch direkte Auswirkungen auf die Dynamik der Rehpopulationen haben wird. Letztere werden möglicherweise in ihren Beständen reduziert, da sie in direkter Konkurrenz zum Rotwild stehen (wie bereits in anderen Regionen der Schweiz gezeigt wurde).

Darüber hinaus plant das WNA die Einführung eines "Aktionsplans Hase", in dem mehrere Massnahmen vor allem zur Revitalisierung von (landwirtschaftlichen und anderen) Lebensräumen die Umkehrung des rückläufigen Trends der Population ermöglichen sollen. Vertiefte Beobachtungen werden eingeführt und, wenn und nur wenn es die Bestände langfristig erlauben, kann die Wiedereinführung der Hasenjagd im Kanton Freiburg mit klaren Kriterien bezüglich der Anzahl Entnahmen pro Jäger, des Ortes und des Zeitraums in Betracht gezogen werden.

3. Ist das wahr?

3.1 Manche behaupten, dass du die Jagd nicht befürwortest.

In erster Linie und hauptsächlich bin ich ein Verfechter eines guten Wildtiermanagements. Die Jagd gehört, wie bereits erwähnt, genauso dazu wie viele andere Disziplinen. Zusammenfassend bin ich also ein überzeugter und entschlossener Verfechter einer nachhaltigen Freiburger Jagd, die es uns ermöglicht, die beiden Hauptziele des Wildtiermanagements (ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit) zu erreichen.

3.2 Traditionen haben für dich keine Priorität.

Das Konzept der Traditionen ist wichtig und unumgänglich, aber man muss im Bereich der Jagd akzeptieren, dass sie in Frage gestellt werden, wenn sie für die Nachhaltigkeit und die Artenvielfalt der wildlebenden Fauna und deren Lebensräume von Nachteil sind. Tradition, Evolution und Innovation sind keine Gegensätze, sondern können sich gegenseitig ergänzen.

3.3 Du hast viel Einfluss auf die Entscheidungen der Abteilung.

Wie bereits zuvor erwähnt, bekleide ich im WNA die Position des "Verantwortlichen für den Bereich terrestrische Fauna und Jagdverwalters". Die Entscheidungen des WNA liegen in der Verantwortung meiner

Vorgesetzten (Sektionschef und Dienstchef). Zwar mache ich Vorschläge und vertrete meine Ansichten und die meiner Kollegen in Bezug auf das Wildtiermanagement und beeinflusse im Rahmen meiner Möglichkeiten und Kompetenzen einige Entscheidungsfindungen, aber das letzte Wort habe ich innerhalb des WNA eindeutig nicht.

3.4 Du machst dich für Grossraubtiere im Kanton Freiburg stark.

Ich habe den von Bund und Kanton vorgesehenen gesetzlichen Rahmen neutral anzuwenden. Als Verantwortlicher für den Bereich terrestrische Fauna und Jagdverwalter setze ich mich für den Erhalt der Arten- und Biotopvielfalt einheimischer Säugetiere und Vögel in freier Wildbahn ein, wie dies auch in den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen (z. B. Art. 1 JSG oder Art. 1 JaG) vorgeschrieben ist. Dazu gehören Grossraubtiere ebenso wie andere im Kanton und in der Schweiz heimische Arten. Wenn sie Schäden verursachen, werden sie gemäß den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen reguliert. Das ist meine Rolle und meine Arbeit, nichts anderes.



© Zacchari Pasquier

4. Zum Schluss

4.1 Wie sieht die Zukunft der Freiburger Jagd aus, ist sie gefährdet?

Die Jagd ist keineswegs gefährdet und in unserem Kanton nach wie vor sehr attraktiv. Ein Beweis dafür ist, dass der FJV in den letzten Jahren die Anzahl der Teilnehmer an der Ausbildung von Jagdkandidaten leider mangels Kapazitäten begrenzen musste, obwohl der Kanton finanzielle Unterstützung anbot, um mehr Kandidaten ausbilden zu können. Die Jagd muss weiterhin in ein nachhaltiges Wildtiermanagement eingebunden sowie dynamisch sein und bleiben. Die Gesellschaft verändert sich, das Empfinden der Menschen ändert sich, die Wildbestände sind dynamisch, die Verteilung und räumliche Nutzung der Arten ändert sich usw., und die Jagd muss sich daher anpassen können. Die verschiedenen gesetzlichen Änderungen der letzten Zeit zeigen beispielsweise, dass die Jagdzeit länger ist als früher, dafür konzentriert sie sich immer stärker auf die Arten, die reguliert werden müssen.

4.2 Wenn du eine Botschaft an die Jäger hättest, welche wäre das?

Ich freue mich, dass in den letzten Jahren ein besseres gegenseitiges Verständnis und eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Amt und dem FJV zu verzeichnen waren. Ich wünsche mir, dass sich längerfristig ein größeres Vertrauen gegenüber dem Amt für Wald und Natur und dessen verschiedenen Vorschlägen herausbildet. Wir arbeiten das ganze Jahr über sehr engagiert für den Schutz und die Förderung der Wildtiere im Kanton Freiburg, im Dienst der gesamten Freiburger Bevölkerung. Wir sind Fachleute in unseren jeweiligen Bereichen (Wildhüter/Fischereiaufseher, Biologen, Inspektoren usw.) und das WNA hat ganz einfach nur ein gutes Wildtiermanagement zum Ziel. Eine nachhaltige Jagd, die auf wissenschaftlichen Beobachtungen und

Erkenntnissen beruht, ist ein integraler Bestandteil des Wildtiermanagements in unserem Kanton, und verdient es in dieser Hinsicht, verteidigt zu werden.



© Zacchari Pasquier